©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Dipl.-Ing. E. Butschek, Würzburg:

DIE REGENBOGENFORELLE IN FLUSS-STAUEN

Der Versuch, einen künstlich angelegten Stausee im Hauptbecken ausschließlich mit Salmoniden und zwar nur mit Bach- und Regenbogenforellen zu bewirtschaften, ist in den ersten Jahren der Bewirtschaftung vollauf geglückt. Die ausgesetzten Regenbogenforellen, die beim Einsatz bereits das Mindestmaß von 24 cm hatten, haben sich ausschließlich von der im See reichlich vorhandenen Bodennahrung ernährt und sind innerhalb von drei Jahren bis zu 3 kg Stückgewicht abgewachsen. Hierbei zeigten die Regenbogenforellen ein weitaus besseres Wachstum als die Bachforellen. Der Stausee wird aus einer Dorfgemeinde mit einer noch tragbaren Menge Abwasser belastet.

Später sind in dem Stausee in Massen Elritzen (Pfrillen) aufgetreten. Bei Untersuchungen konnte festgestellt werden, daß die Forellen zunächst die je nach Jahreszeit vorhandene Bodennahrung aufnahmen. Erst wenn das Massenangebot eines bestimmten Bodentieres (Insektenlarven, Würmer, Pisidien) aufhörte, wurden die Elritzen als Hauptnahrung aufgenommen. Dies deutet darauf hin, daß die Elritzen bei Regenbogenforellen nicht vor der Bodennahrung rangieren.

Weitere Untersuchungen bezüglich der Nahrungsbewertung durch Regenbogenforellen wären sehr nützlich für eine Beurteilung der Produktionsbedingungen.

Obwohl in dem Stausee Regenbogen- und Bachforellen eine voll ausreichende Ernährungsgrundlage finden, konnte bisher eine natürliche Vermehrung der eingesetzten Fische nicht festgestellt werden. Dieser Stausee wird deshalb als Abwachsbetrieb mittels jährlichem Neubesatz mit bereits marktfähigen Regenbogenforellen und vereinzelt auch mit Bachforellen bewirtschaftet.

Die Befischung erfolgte bisher ausschließlich durch Sportfischer vom Ufer aus.

Der Rückgang der Bachforelle in unseren Fließgewässern, die alle Nebenflüsse des Mains sind, ist auf die Regulierung und Begradigung der „Flurgräben" und der Bächlein im Quellgebiet, welche als Laichgebiete der Bachforelle gelten, zurückzuführen.

Ein weiterer Anteil am Rückgang des Bachforellenbestandes geht in nicht regulierten Bächen auf das Konto der Gewässerverschmutzung. An den technischen Hochschulen sollte im Lehrplan für Wasserbau bereits darauf hingewiesen werden, unseren heimischen Fischbestand noch auf natürliche Weise zu erhalten.

Von hier wurde der Vorschlag gemacht, bei uns das *Schondratal mit Nebenflüssen* als Naturschutzgebiet zu erklären, in welchem jegliche Regulierung und Gewässerverunreinigung ausgeschlossen bleiben müßte. Es könnte in diesem Wassereinzugsgebiet auch in Zukunft die natürliche Fortpflanzung des Fischbestandes der Salmoniden beobachtet und studiert werden. Solche fischereiliche Schutzreservate wären eine *echte*, wenn auch begrenzte Naturschutzleistung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Butschek E.

Artikel/Article: Die Regenbogenforelle in Fluss-Stauen 202